Editorial

Autor(en): **Riklin, Adrian**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 89

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auffällig verschwunden

AUF DEN SPUREN ROBERT WALSERS

45 Jahre nach seinem Tod lebt Robert Walser mehr denn je in den Köpfen und Herzen vieler Leser/innen. Die Herisauer Jahrestagung 2001 der Robert-Walser-Gesellschaft hat zur erneuten Rückschau motiviert, die Öffnung der Herisauer Krankenakten und der Teufner Archivunterlagen verborgene Quellen zugänglich gemacht und neue Erkenntnisse gebracht, die eingemündet sind in die Ausstellung ‹Mir ziemt es, möglichst unauffällig zu verschwinden. Robert Walser – Herisauer Jahre 1933–1956›, die bis Ende Oktober im Museum Herisau zu sehen ist und von Veranstaltungen und einem Katalog begleitet wird. Das Titelthema dieser Ausgabe wirft weitere Blicke auf Walsers Zeit als Patient in der Psychiatrischen Klinik Herisau, wo er die letzten 23 Jahre seines Lebens verbracht hat.

«Robert Walser schlägt einem von Mal zu Mal die Instrumente kaputt, mit denen man ihn erklären will», schrieb Namensvetter Martin Walser. Das weiss auch Peter Morger: Der Trogner Schriftsteller, ein «möglicherweise Seelenverwandter», war es, der 1986 den Robert-Walser-Pfad begründete, der im Vorfeld der Ausstellung zur Rundwanderung entlang von Orten der Erinnerung erweitert worden ist. Seine ‹797. Annäherung an einen bekannten Unbekannten› leitet das Titelthema ein – ein grosser walserischer Text, «abseits dieses poet-theoretischen Feldes von pelikanblauen Blumen, höchstens noch ein hoffentlich flüssiges, möglicherweise überflüssiges Supplement» (ab Seite 6).

Die späte Ehre, die Walser zuteil wird, soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass er Zeit seines Lebens von grossen Autoren wie Kafka oder Musil zutiefst verehrt, ansonsten aber weitgehend verkannt wurde. In Herisau hat Walser kein Wort Literatur mehr geschrieben. Vielen Herisauer/innen war es unmöglich, sich den «Anstältler» als Dichter mit Weltformat vorzustellen. Immerhin hat ihm Herisau zwei Denkmäler gewidmet, inzwischen gibt es einen Walserplatz und eine Robert-Walser-Strasse (Peter Witschis Beitrag ab Seite 12).

War Walser einer jener «alternden und angepassten Chronischkranken, die traditionell zur Psychiatrie gehören und gewissermassen ihren humanen Aspekt verkörpern»? Marcel Zünd, jahrelang als Kunsttherapeut in der Psychiatrischen Klinik Herisau tätig gewesen, hat Walsers Krankengeschichte studiert – und hütet sich davor, sie zu verklären (ab Seite 14).

Die Auseinandersetzung mit Walser hinterlässt Fragen – insbesondere jene nach der Rolle des Dichters in der heutigen, in mancher Hinsicht unpoetischen Zeit: Inwieweit findet Poesie heute noch Gehör? Werden die Blüten der Zärtlichkeit vergiftet, bevor sie zur Entfaltung gelangen? Lange vor seinem Klinikaufenthalt war Walser ein Meister des Rückzugs, des Wegtauchens, der Reduktion, des Abbrechens und Verschwindens. Beda Hanimann hat dazu seine Lizentiatsarbeit ‹Rückzug ins Schneckenhaus. Philosophie des Rückzugs in Walsers Kurzprosa› aus der Schublade gezupft und mit neuen Gedanken vertieft (ab Seite 18), derweil sich Richard Butz dem Publizisten Carl Seelig widmet, der Walser durch die letzten Jahre begleitet hat (ab Seite 22). Allen Leserinnen und Lesern seis ans Herz gelegt, den Spuren, die Seelig und Walser durchs Appenzellerland gelegt haben, zu folgen – und sich anschliessend in Walsers Büchern zu verkriechen.

Adrian Riklin

Dank an Herisau!
Verlag und Redaktion bedanken sich bei der Gemeinde Herisau für die Unterstützung.

Vorschau: Stoff im September
Wirtschaftskrise in den 20er Jahren hin oder her: auch heute noch werden in St.Gallen Stickerei- und Textilprodukte entworfen und angefertigt, die ihresgleichen suchen. Unser Titelthema im September widmet sich der Stickerei- und Textilmetropole – und spannt den Bogen in die Zukunft: In Zusammenarbeit mit den Initiant/innen der vom 7. bis 9. September im Pfalzkeller stattfindenden Veranstaltung ‹Kunst am Körper› werden Kreationen junger Modemacherinnen aus St.Gallen vorgestellt. Ob Geschichten aus der Stickereiblüte, Episoden aus der Textilerwelt oder Gedanken zur Mode – im September dreht sich alles um den Stoff, aus dem so manche Träume sind.

HERR MÄDER KEHRT ZURÜCK!

ab Herbst im Buchhandel